

## Sprache – verstehen und verstanden werden

Haben Sie sich schon einmal in einem Land wiedergefunden, in dem Sie kein einziges Wort verstanden haben? Waren Sie schon einmal in einer Situation, in der Sie nicht wussten, wie das gerade Ausgesprochene gemeint war? Plötzlich ist die Zeit stehen geblieben und man fühlt sich hilflos – als wäre vor uns eine unsichtbare Mauer. Genau dieses Gefühl erleben viele Menschen, die in ein neues Land kommen und eine neue Sprache lernen. Denn die Sprache ist weit mehr als nur Worte und Grammatik. Es geht darum, sich wirklich ausdrücken zu können und zwischen den Zeilen zu lesen. Sprache ist der Schlüssel zur Kommunikation, mit dem man durch die Meinungen, Gedanken und Gefühle, Veränderungen anstoßen und die Welt um sich herum gestalten kann.

Doch der Weg, die Sprache ausreichend zu beherrschen ist oft lang und herausfordernd. Besonders wenn man in ein neues Land kommt, in dem die Sprache ganz anders ist als die eigene, fühlt man sich oft fremd – nicht nur im Land, sondern auch in der Sprache. Mehrsprachigkeit kann auch ein Vorteil sein, aber sie macht es auch schwieriger, die neue Sprache in ihrer vollen Tiefe zu erlernen. Man fühlt sich zwischen den Welten, unsicher, wie man sich richtig ausdrückt und verstanden wird. Am Anfang wird die Angst geweckt, in einer neuen Sprache etwas zu sagen, und das ist etwas, das viele Menschen nur zu gut kennen. Da ist die Unsicherheit, wenn man das erste Mal vor die Tür geht und sich überwinden muss, zu sprechen, weil man die Sprache noch nicht perfekt beherrscht. Die Angst, etwas Falsches zu sagen, nur um dann später zu realisieren, dass man sich missverständlich ausgedrückt hat. Oder die Angst, ausgelacht zu werden, weil man nicht die richtigen Worte findet. Besonders schmerzhaft kann es sein, wenn man mehrsprachig ist, aber trotzdem einen Akzent hat – als würde die eigene Identität nicht genug sein, um in der neuen Sprache akzeptiert zu werden. Vielleicht lässt man beim Test auch eine Frage aus, weil man sie nicht versteht. Oder man denkt sich Sätze im Kopf aus, bevor man überhaupt spricht, aus Angst, sich zu versprechen und somit auch zu blamieren. Aber auch wenn man die Sprache eines Tages beherrscht, wird der Weg zu einer echten Zugehörigkeit noch lange weitergehen.

Es mag aber sein, dass ein Individuum diese Ängste und Gedanken nur sich selbst einbildet oder sich selbst einredet. Vielleicht fällt es uns schwer zu akzeptieren, dass es okay ist, nicht perfekt zu sein – dass wir nicht alles auf einmal erreichen können. Vielleicht ist es nicht die Gesellschaft, die uns unterdrückt, sondern wir selbst, indem wir uns durch überhöhte Erwartungen und Ängste behindern. Besonders in der turbulenten Zeit der Jugend, wenn der Körper und die Persönlichkeit im Wandel sind, wird das Erlernen einer neuen Sprache zu einer weiteren Herausforderung, mit der man oft ohne Vorwarnung ins kalte Wasser geworfen wird. Wie soll man seine eigene Identität finden oder sich als Mensch weiterentwickeln, wenn man nicht einmal in der Lage ist, einen einfachen Satz zu bilden? In dieser Phase, in der man sich selbst noch sucht, verstärken sich der Zweifel und die Unsicherheit. Doch gerade in diesen Momenten gilt es, die Chance zu ergreifen. Die Möglichkeit, sich sowohl mit der

eigenen Muttersprache als auch mit der Zweitsprache auseinanderzusetzen, um den Schlüssel zur Selbstfindung und Weiterentwicklung zu entdecken.

Und wie gelingt das? Es beginnt mit Bildung – dem stetigen Streben, Wissen zu erlangen und zu verstehen, was in der Welt passiert, welche Kräfte und Veränderungen unsere Gesellschaft prägen. Es geht darum, sich eine fundierte Meinung zu bilden, die als Grundlage dient, um den komplexen Zusammenhängen in der Welt besser begegnen zu können. Wenn man ein stabiles Fundament aus Wissen und Verständnis hat, kann man auf diesem viel aufbauen, um sicher und kompetent zu agieren. Sprache spielt hierbei eine zentrale Rolle. Es geht nicht darum, nur viel zu reden, um am Ende nichts gesagt zu haben. Wahre Kommunikation ist mehr als das bloße Aussprechen von Wörtern – es geht darum, das Gesagte so weiterzugeben, dass es einen bleibenden Eindruck hinterlässt, andere beeinflusst und vielleicht sogar Veränderungen anstößt. Die eigentliche Bedeutung der Sprache zeigt sich nicht nur in der Perfektion des Sprechens, sondern in der Fähigkeit, über Worte hinaus zu kommunizieren, zu verstehen und verstanden zu werden.

Viele Menschen stehen vor ähnlichen Herausforderungen, auch ich habe diese Erfahrung gemacht. Jeder durchlebt diesen Prozess auf seine eigene Art und Weise, mit eigenen Gedanken und Gefühlen. Doch unabhängig davon, wie der Weg aussieht, ist eines sicher: Der Moment, in dem man zurückblickt und erkennt, wie weit man gekommen ist, ist ein besonderer. Nach sechs Jahren in einem neuen Land, in einer Sprache, die damals völlig fremd war, kann man sich eingestehen, dass man stolz sein darf. Stolz darauf, gelernt zu haben, sich in einer neuen Sprache auszudrücken – nicht nur mit Worten, sondern auch mit Gedanken und Gefühlen. Und vielleicht ist genau das der größte Erfolg: zu erkennen, dass Sprache nicht nur ein Mittel der Verständigung ist, sondern ein Weg, sich selbst und die eigene Entwicklung zu begreifen. Sechs Jahre später sitzt man da und verfasst eine Rede – über die eigenen Erfahrungen, über das, was einmal eine Herausforderung war und heute eine Stärke ist. In einer Sprache, die fremd begann und doch längst ein Teil der eigenen Welt geworden ist. Wer hätte gedacht, dass dieser Weg einmal so verlaufen würde? Doch der Beweis steht vor Ihnen. Es ist möglich. Und es lohnt sich. DANKE!